Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 7 (1862)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Franko durch die Post jährlich Fr. 5. —
Franko durch die Post halbjhl. Fr. 2. 70.

Nr. 45

Insertionsgebühr: einspaltige Zeile 15 Rp.
bei Wiederholungen 10 Rp.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

Samstag, [Siebenter Jahrgang.] 8. November 1862.

Das „Wann" und „Wie" der Rügen und Vorwürfe.

Wie bereits in einer frühern Nummer dieses Blattes erwähnt wurde, muß der Erzieher sich angewöhnen, über manche Unvollkommenheiten der lieben Jugend stillschweigend wegzugehen und sich durch das voreilige, mißbilligende Urtheil so mancher Unerfahrner in der Erziehung nicht irre machen lassen, eine gerechte Nachsicht den Zöglingen gegenüber zu beobachten; das wahre Urtheil wird die Zeit reifen, oder es werden vorher schon die Verständigen und Einsichtigen dem Erzieher Gerechtigkeit widerfahren lassen, sofern er sie verdient, indem sie Kinderei von Lastern und in diesen selbst das Verschulden des Erziehers von andern schlimmen Einflüssen, die er nicht unschädlich machen konnte, zu beurtheilen wissen.

Gehen wir nun aber zu der Art und Weise der Behandlung der Jugend bei denjenigen Vergehen über, wo Zurechtweisungen, Vorwürfe, sogar Strafen nicht ausbleiben dürfen, wenn man nicht Gefahr laufen will, daß diese Fehler unbekämpft sich mehren und größer werden.

In diesem Falle hat der von Natur aus zerstreute und unachtsame Junge nöthig, oft auf sich selbst aufmerksam gemacht zu werden. Dabei ist aber nicht zu vergessen, daß die Rüge nicht zu oft auftrete und die Jugend langweile, indem sie sonst leicht ihr Gewicht und damit ihre Wirksamkeit gänzlich verliert.

Hiebei sind nun verschiedene Wege einzuschlagen, sowohl mit Rücksicht auf das Temperament eines Jeden der zu Erziehenden insbesondere, als auch mit Rücksicht auf die Abwechslung der Form der Rügen, um sich so wo möglich die Wirkung derselben zu sichern und die Eindrücke frisch zn erhalten.

Bei dem gleichen Fehler, bei ein und demselben Zöglinge kann die Rüge zuweilen in strenger, fester Weise auftreten, besonders wenn man bemerkt, daß der Zögling die Sache etwas leicht und gleichgültig beurtheilt. Ein anderes Mal wird unsere Rüge in freundlich ernster Weise ertheilt, und von guten liebreichen Worten begleitet, ihre gute Wirkung nicht verfehlen, hauptsächlich in den Augenblicken, wo der junge Freund weniger unbändig und aufgeregt, in einer mehr ruhigern ernsteren Stimmung ist. Das sind auch die Gelegenheiten, wo so ein ächt erziehender Einfluß auf den Zögling ausgeübt und derselbe von dauernder Wirkung sein kann; denn in den aufgeregten Momenten, sei die Aufregung auf Seite des Lehrers oder des Zöglings, wird das ernste Wort wohl gehört, es wird Folge geleistet, wenn auch nur zum Schein, aber das wahre Gewicht hat sich verloren und die Ermahnung wird zum Theil in den Wind geschlagen.

Nicht selten kann und darf die Rüge und Zurechtweisung in scherzender Weise geschehen, je nach der Umgebung und den momentanen Verhältnissen des Erziehers zum Zöglinge. Ueberhaupt wird der geschickte und aufmerksame Erzieher ohne sich in allen Fällen bestimmte Regeln vorschreiben zu müssen, im Augenblicke der Nothwendigkeit selbst gleich fühlen, welche Art der Rüge gerade am Platze sei; ja der behutsame Mann wird hierin auch wenig Mißgriffe thun, da ihm Mittel, Ursache und Wirkung als längst bekannt vor Augen schweben müssen.

Manche Erzieher glauben auch auf dem Wege der indirekten Rüge in gewissen Fällen und besonders bei älteren Zöglingen am besten zu handeln und am meisten ausrichten zu können. Abgesehen davon, daß diese Methode den Anschein gibt, als ob wir nicht wagen, dem Jungen gegenüber offen aufzutreten, möchte ich auch aus andern weit wichtigeren Gründen diese Methode für mich nicht mehr adoptiren. Es kann Fälle geben, wo eine indirekte Rüge Gutes wirkt, meistens aber wird sie den jungen Menschen erbittern oder wenigstens sehr unangenehm berühren; er wird unwillig und störrig werden, während er für eine wohlmeinende unter vier Augen gemachte Bemerkung uns dankbar gewesen wäre, und wir dadurch sein Zutrauen in noch höherem Grade gewonnen hätten. Wie im Leben überhaupt Freimüthigkeit und Offenheit, man darf wohl sagen, die besten Wirkungen hervorbringen, so auch in der Erziehung. Setzen wir uns nicht der Gefahr aus, auf indirektem, verdecktem Wege auf hundert Male zehn Mal den Zweck zu erreichen, dagegen neunzig Mal das Gegentheil, d. h. Störrigkeit und Mißtrauen hervorzurufen. In allen Fällen wird in der Erziehung die Offenheit, wenn sie mit Maß und Ziel und den Verhältnissen angepaßt auftritt, ihre Wirkung nie verfehlen.

Die Worte der Rüge ferner verlieren ihre Kraft, sobald sie Mißachtung gegen unsern Zögling verrathen. Mancher Erzieher mißachtet mit den jugendlichen Unvollkommenheiten und Fehlern auch das Kind, dem dieselben ankleben und begeht hiebei nicht bloß einen schweren Fehler mit Rücksicht auf die Behandlung des Individuums, sondern beweist im Allgemeinen, daß er seinen Beruf nicht kennt, nicht allseitig versteht und, was noch schlimmer ist, nicht für seinen Beruf fühlt, wie er fühlen sollte. — Nur Achtung dem zu Erziehenden gegenüber wird den Weg zur Besserung bahnen, während Verachtung böse Früchte treibt und statt Reue über das Böse, nur Gleichgültigkeit und Verstocktheit zur Folge hat.

Allerdings darf der Zögling das Mißtrauen fühlen, das man in sein Denken und Handeln legt, sofern das Böse bei ihm eingewurzelt ist; aber dieses Mißtrauen darf sich nicht zur Mißachtung gestalten. — Der Junge wird zur Einsicht seiner Fehler kommen, aber zugleich auch Achtung vor der Einsicht seines Erziehers haben und in ernster Weise auf seiner Hut sein, nicht bloß um besser zu scheinen als er ist, sondern weil es ihm wirklich darum zu thun ist, besser zu werden.

Wenn ich behaupte, daß auch der Erzieher der Jugend Achtung zollen müsse, so zähle ich hiezu, daß der Erzieher weder scherzend noch in ernster Weise spottend und geringfügig sich über die Unvollkommenheiten seines Zöglings auslasse. Auch im Kinde soll die menschliche Würde nicht verletzt werden. Glaube

der Lehrer und Erzieher ja nicht, daß er als Lehrer und Erzieher es thun dürfe. Er selbst wird die Wirkung hievon bald merken und mit Bedauern wahrnehmen, daß das Schlimme und Verkehrte sich immer rächt und daß, wer das Ehrgefühl des Andern antastet, von ihm keine Artigkeiten zu erwarten hat.

Zum Schlusse unserer heutigen Betrachtung komme ich noch auf einen Punkt zu sprechen, den manche Erzieher im Allgemeinen auch viel zu wenig beherzigen. Ich spreche vom Zorne, dem sich so manche, die sich mit der Erziehung der Jugend beschäftigen, hingeben, indem sie nicht bedenken, daß der Mensch im Zorne ungerecht ist, daß er denjenigen haßt, welcher der Gegenstand seiner zornigen Aufregung ist; daß er im Zorne die vom Zöglinge begangenen Fehler übertreibt, daß er sich durch öfters wiederkehrende Aufregungen der Art bei seinen Zöglingen lächerlich und dadurch sich zum Spielball ihrer muthwilligen Streiche macht, die sie nicht selten erfinden, um ihn zu ärgern, um so das Vergnügen zu haben, ihn im Zorne zu sehen. »C'est l'âge sans pitié!«

Der Erzieher sollte daher weder handeln noch sprechen, wenn er sich im Momente nicht Herr seiner selbst fühlt; denn von seinen Zornausbrüchen hat er jedenfalls keine Hülfe für sein Erziehungswerk zu erwarten, wohl aber untergräbt er dadurch die Wirksamkeit seiner Grundsätze und Lehren, indem er mit dem bösen Beispiele vorangeht; denn wie sollen die Kinder gesittet und zartfühlend werden, wenn der Erzieher inmitten seiner moralischen Belehrungen anfängt zu toben, zu stürmen und zu schreien, wo er mit ein paar ruhigen, ernsten Worten Alles hätte beilegen können.

Kurz, Niemand wird die Behauptung umstoßen, daß der Zorn etwas Unedles sei; nirgends aber tritt das Unziemliche und Häßliche desselben in grellerer Weise zu Tage, als in der Schule und im Erziehungshause.

Alles in Allem zusammengefaßt, sieht man aus dem eben Gesagten deutlich, wie Vieles die Erzieher bei der Behandlung ihrer Pfleglinge zu beobachten und Junge und Alte noch zu lernen und zu verbessern haben. Keiner rühme sich, daß er immer handle, wie er handeln soll; Keiner lasse es sich aber auch nicht zu sauer werden, reiflich auf sich und sein Thun und Lassen als Erzieher zu achten; und er wird Fortschritte machen in der bessern Ausübung seines Berufes und jeden Tag Schöneres und Herrlicheres leisten. J. L.

Kinderspiele (Kinderfreuden), Turnen und Kadettenwesen.

(Schluß.) 3) Kadettenwesen. In einem gesunden Körper wohnt auch eine gesunde Seele; für die Erziehung einer wehrfähigen Generation ist die Bildung und Uebung der Körperkräfte eben so wichtig, als die Bildung der geistigen Fähigkeiten. Nimm dem Schweizer seinen Nationalstolz und was ist er noch, und was wird er?

Der Waffenunterricht unserer Schulknaben hat für unsern Wehrstand wie für die bürgerliche Ausbildung der Jugend eine sehr tiefe Bedeutung und deren Tragweite wird zunehmen, je mehr dieses Institut heranreift und je mehr es allgemeines Eigenthum wird. Den Zuzug militärisch geordneter Knaben-Korps finden wir schon im 15. Jahrhundert, z. B. nach E. Tschudi im Jahr 1414 in Bern bei Empfang Kaiser Siegmunds, wo ungefähr 500 Knaben unter 16 Jahren sich um das Banner sammelten; im Jahr 1477 empfing eine bewaffnete Schaar Knaben die eidgenössischen Sieger von Burgund. Der Anfang einer umfassendern Organisation in diesem Gebiete scheint sich seit 1779, als der Zeit der Bildung der helvetischen Militärgesellschaft, zu datiren. Das Schwungrad dieser jugendlichen Waffenübungen finden wir aber im Kanton Aargau, wo sie in Bezirks- und Kantonalschulen als ein Glied der öffentlichen Volkserziehung ihre volle Würdigung genießen.

Daß übrigens das Kadettenwesen im Steigen begriffen ist, beweisen nachfolgende Zahlenverhältnisse. Am Kadettenfest zu Lenzburg nahmen am 24. Juli 1846 1000, an dem zu Baden, Mitte August 1851, nahmen 1550 und am Kadettenfest der Ostschweiz 2.—5. Sept. 1856 zu Zürich 2660 Knaben Theil. Das Prinzip des Kadettenwesens ist durch die Bildung zur Wehrfähigkeit schon ausgesprochen; es frägt sich nur weiter, welche Uebungen sind zweckmäßig und wie und wann können dieselben vorgenommen werden?

Namentlich in Graubünden trifft man unter den Lehrern (weil sie nicht militärfrei, wie in manchen andern Kantonen) viele, die höhere oder niedere Chargen im Militär bekleiden. Schon dieß wäre ein nicht unbedeutender Faktor zur Erreichung unseres Zieles. Müßte man zu genanntem Zwecke militärische Personen besonders anstellen, so wäre schon die Idee dazu, gegenüber unsern Mitteln und Verhältnissen, eine verwegene. Freilich wird der Betreffende (wenn Lehrer) neuerdings mit Arbeiten und Mühen bedacht; aber es kann ihm ja auch wieder ein Auge zugedrückt werden.

Fünfzehn- bis sechszehnjährige Knaben einer Gemeindeschule einigen sich gewiß gerne zu solchen Uebungen und es dürfte der praktische Theil derselben sich mit dem Wesentlichsten aus der I. Abtheilung der Soldatenschule und mit unter Berücksichtigung der Arithmetik und praktischen Geometrie vorzunehmenden Distanzenschätzungen befassen. Der theoretische Theil könnte das Nothwendigste und Leichteste der Waffenlehre, die Bereitung des Pulvers und der Geschosse, deren Wirkung, Aufbewahrung und Transport, sowie etwaige Terrain-Verhältnisse behandeln. All das Genannte, sowohl die körperliche Verrichtung im Gebiet des Praktischen, als die geistige Auffassung des Theoretischen kann Knaben von genanntem Alter noch leichter eingeprägt werden, als ältern Burschen, die unter der Last der Arbeit im Alter der eigentlichen körperlichen Durchbildung schon gelähmt sind und ihre ehemalige Schulkenntniß und Auffassungsgabe schon bedeutend eingebüßt haben. Der Knabe lernt's spielend, dem Burschen ist's obligate Kriegsübung.

Die Zeit zu solchen Uebungen kann parallel laufen mit den Arbeitsstunden der Mädchen oder kann unter Umständen zuweilen auch auf einen Sonntag Nachmittag verlegt werden.

Am Schlusse eines Schulwinters finden nicht selten Kinderfeste statt, bei deren Abhaltung auch Turnübungen kompariren. Da würden Kadettenübungen der Festlichkeit noch einen recht gefälligen Anstrich geben. Kann eingeworfen werden, daß solches Auftreten auf die Phantasie der Schüler ungünstig wirke, d. h. sie eitel, dünkelhaft mache, sie zu frühe emanzipire ꝛc., dann ist es aber auch nicht rathsam von einem Fontana, Tell und Winkelried so recht in hehrer Begeisterung zu ihnen zu sprechen. Das regt die Phantasie ja auch an; oder sollte das etwa nicht sein? Solche Szenen muß die Phantasie zuerst sich vergegenwärtigen, bevor das Gemüth sich daran nähren und der Verstand seine Reflexionen vornehmen kann.

Kadettenübungen sind ein treffliches Akkompagnement zur

Geschichte, und für die spätere Stellung der jungen Leute im Militärdienst von sehr intensiver Wirksamkeit. Sie wissen schon, daß der militärische Gehorsam ein unbedingter, und die Disziplin eine nothwendige ist; daß Pünktlichkeit, Präzisität und Reinlichkeit den Uniformirten gar sehr empfehlen. Sie treten sodann auch nicht mehr in so ganz ungewohnte Sphären ein, wo Manche über dem Ungewohnten gleich den Kopf verlieren oder bei zwar vorhandenem Kopf kopflose Dinge treiben und schwatzen. Indem ich hiemit auch das Kadettenwesen berührt habe, breche ich ab. Ich weiß zwar ganz gut, daß das Angeregte nicht Jedem mundet, und nicht Jedem munden kann, weil die Verhältnisse von Hier und Dort zu sehr divergiren; aber es soll auch keine lokale Beziehung haben, d. h. es ist weder für die Gemeinde **X** noch für die Schule **Z** geschrieben. Ich wollte nur ein längst gefühltes Etwas wieder wach rufen.

Jedenfalls ist der Gegenstand einer nähern und einläßlichen Besprechung in Bezirks- und Kreislehrerkonferenzen würdig und möge aus einer solchen Besprechung recht bald ein reifer Apfel fallen. Herrschaft . . . . . r.

Vereinsleben in den Kantonen.

Solothurn. (Korr.) Diesen Herbst versammelten sich die Lehrer des Kreises Wangen und der Amtei Kriegstetten auf dem Bergdorfe Steinhof zu ihrer zweiten Vereinigung. Es waren im Ganzen gegen 40 Mitglieder anwesend, wozu sich auch noch einige Lehrerinnen gesellten. Wäre das Wetter nicht gar so mürrisch gewesen, so hätten wir eine bedeutend zahlreichere Versammlung erblickt. — Von Seite der Berner ward durch Sekundarlehrer Furrer von Wiedlisbach ein längerer mündlicher Vortrag gegeben „über den naturkundlichen Unterricht in der Volksschule." In der Einleitung hob derselbe die Wichtigkeit dieses bis dahin etwas vernachlässigten Unterrichtsfaches bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen hervor, zeigte wie dieses Gebiet fast unerschöpflich sei und befürchtet Gefahr namentlich für die jüngern Lehrer in Auswahl des gehörigen für die Schule passenden Stoffes. Der Referent verdeutlichte in weiterem Vortrage, wie und auf welche Weise der Unterricht beschaffen sein müsse, demonstrirte seine Behauptungen an mitgebrachten einfachen Experimental-Lehrmitteln, wie einzelne Erscheinungen auf dem Gebiete der Physik den Schülern auf die begreiflichste Art zu erklären seien. Zuvörderst legte er entscheidendes Gewicht darauf, daß der Unterricht elementarisch sei, sich auf Anschauung gründe und ohne weiteres auch in den Dienst des Sprachunterrichtes trete. Die ungetheilteste Aufmerksamkeit aller Anwesenden während seines mehr als einstündigen Vortrages, der sich durch Klarheit und Denkrichtigkeit auszeichnete, mochte den Herren Referenten überzeugen, daß er seine Aufgabe meisterhaft gelöst, und nach Verdienst kollaudirt wurde. — Hierauf begann von Seite der Kriegstetter Herr Lehrer Müller von Heinrichswil seine umfangreiche mündliche Darstellung über „Ertheilung der Geschichte des Kantons Solothurn in den Primarschulen." Mit Eifer und Geschick behandelte er den etwas platten Stoff. Er verstieg sich aber ebensowenig in die ahnungsgrauenden, todesmuthigen finstern Archive unserer Geschichtsforscher und einiger Geschichtsmäkler, als er sich etwa nur auf fade, nichts sagende und nichts wirkende Mährchen und Sagen warf. Treffend wußte er die goldene Mitte zwischen beiden Extremen zu fixiren, und das für die Volksschule Geeignete zur didaktischen Behandlung zu bringen, so daß freilich ein so behandelter Unterricht nutzbringend würde. Der Vortrag befriedigte mit Grund alle Zuhörenden.

Nachdem man beschlossen, Anno 1863 wieder eine bernisch-solothurnische Lehrerverbindung zu feiern, so folgten die Stunden der Unterhaltung, welche Lehrer Scheidegger von Steinhof in seiner väterlichen und brüderlichen Bewirthung so angenehm angeordnet hatte. Mancher wollte zuletzt dem lieben Gott fast noch grollen, daß er den längsten Tag nicht auf den 6. September gesetzt habe. Den alten Grenzpfählen zwischen Bern und Solothurn wurde ewige Urfehde geschworen.

Literatur.

Die antiquarische Gesellschaft in Zürich beabsichtigt, ein schweizerisches Idiotikon herauszugeben. Der Aufruf zur Einsendung von Beiträgen ist unterzeichnet von Professor H. Schweizer-Sidler, Fritz Staub, Oberlehrer Konr. Thomann, Prof. Sal. Vögelin und Prof. G. v. Wyß. Der Aufruf wendet sich zunächst an Geistliche, Aerzte und Juristen, dann aber auch an die Lehrer. Es heißt hier: „Wenn aber irgend Jemand eine Verpflichtung hat, ein schweizerisches Idiotikon nach Kräften zu unterstützen, so sind es die Schullehrer: sie könnten auf dieser Seite gut machen, was die Schule in der Praxis sündigt. Es ist nämlich unbestreitbar, daß die zu frühe und intensive Bekanntschaft der Kinder mit dem Schriftdeutsch, der fast ausschließliche Gebrauch einer Sprachweise, die im besten Falle ein Mittelding zwischen der fremden Sprache und der unverfälschten Mundart ist, an der letzteren mit bedauerlichem Erfolge nagt. Und die Erfahrung straft das bekannte Sprüchwort Lügen: nicht die Jungen zwitschern den Alten nach, sondern die Alten richten ihre Rede nach den Jungen. Doch wolle man uns nicht mißverstehen: es soll der Segen der Volksschule von einem höheren und allgemeinern Standpunkt aus nicht herabgesetzt werden, wenn wir von unserem speziellen Gesichtspunkte aus auf ihre Schattenseite hinzuweisen gezwungen sind; noch weniger können wir im Ernst den Mann für die Sache, eine Klasse für das verantwortlich machen wollen, was nun einmal in der Natur der Dinge liegt. Aber um so willkommener und anerkennenswerther wäre uns die Unterstützung der Lehrerschaft, die überdies dazu in besonders vortheilhafter Lage und Befähigung sich befindet, und ferner an dem Zustandekommen einer wissenschaftlichen Bearbeitung der Mundart ein praktisches Interesse hat."

Wir können einstweilen nur auf die Sache aufmerksam machen. Den ganzen Aufruf mit allen Andeutungen für die Mitarbeiter können wir nicht abdrucken, dagegen sind wir gern bereit, denselben als Beilage mit der Lehrerzeitung an alle Mitglieder unseres Vereines zu versenden. Wir gewärtigen übrigens Einsendungen von Sachverständigen.

Pädagogische Blätter. Herausgegeben für Lehrer und Schulfreunde von S. Zuberbühler, Seminardirektor in St. Gallen. Dritter Jahrgang, St. Gallen 1862, Scheitlin und Zollikofer. (145 S.)

Die beiden ersten Jahrgänge dieser anspruchlosen, aber gediegenen Blätter waren „für die Volksschullehrer des Kantons Graubünden" bestimmt, von nun an sollen sie, ähnlich wie Diesterwegs Jahrbuch, allen „Lehrern und Schulfreunden" eine anregende und belehrende Lektüre bieten. Die Eintheilung des Inhaltes ist im Ganzen die gleiche geblieben: 1) Abhandlungen;

2) Mittheilungen über die Entwickelung des Schulwesens; 3) Literarische Anzeigen; 4) Verschiedenes. Der zweite Abschnitt beschränkt sich auf den Kanton St. Gallen, dessen gegenwärtige Entwickelung Herausgeber und Mitarbeiter in erster Linie interessiren müssen. Es ist uns unmöglich, auf die einzelnen Partien näher einzugehen, wir bemerken nur im Allgemeinen, daß uns dieser dritte Jahrgang wie die beiden ersten durch die Wärme der Darstellung in den pädagogischen Arbeiten, sowie durch die Klarheit der Auffassung in den methodisch-didaktischen Partien sehr angesprochen hat. Um recht viele „Lehrer und Schulfreunde" zu veranlassen, sich diese reichhaltigen Blätter näher anzusehen, geben wir deren Inhalt vollständig an: **I.** Abhandlungen. 1) Worte, gesprochen von S. Zuberbühler bei seiner Einführung als Seminardirektor in St. Gallen. 2) Kurzes Schlußwort, gesprochen beim Austritt einer Seminarklasse. 3) Der deutsche Sprachunterricht auf der Sekundarschulstufe von Joachim Dünner. 4) Andeutungen über Methode und Lehrgang in der Geographie von A. Munz. 5) Ueber Beruf und die musikalische Sphäre des Volkslehrers von Prof. Karl Greith. 6) Der Schön und Schnellschreibunterricht von Seminarlehrer Janggen. 7) Kurze Erörterungen über Sprache und Sprachunterricht von Direktor Zuberbühler. 8) Detaillirter Plan zu einem neuen St. Gallischen Lesebuche von G. Bühler und J. J. Schlegel. **II.** Mittheilungen über die Entwickelung des Schulwesens im Kanton St. Gallen. 1) Bestimmungen der neuen Verfassung über das Erziehungswesen. 2) Wahlen in den Erziehungsrath. 3) Kreisschreiben der Erziehungskommission. 4) Wünsche und Ansichten der Lehrerschaft des Kantons St. Gallen. 5) Lehrplan für das gemeinsame Lehrerseminar des Kantons St. Gallen. **III.** Literarische Anzeigen. (Pädagogik, Turnen, Sprache, Geschichte, Geographie, Physik, Zeichnen, Jugendschriften). **IV.** Verschiedenes. 1) Biographie von Prof. Hanhart, von Direktor Zuberbühler. 2) Bericht über das Primarschulwesen in England von A. Zuberbühler, Sohn.

Lehrerbildung.

Bern. Während der Monate August und September wurde im Seminar zu Münchenbuchsee ein Wiederholungskurs auf die Dauer von 7 Wochen abgehalten. Die Zahl der Theilnehmer war auf 40—50 festgesetzt. Dieselben erhielten den Unterricht unentgeltlich und überdies freies Logis im Seminar, und für die Kost eine angemessene Entschädigung aus der Staatskasse. In diesem Kurs wurde mit Rücksicht auf den obligatorischen Unterrichtsplan und die obligatorischen Lehrmittel der Unterrichtsstoff der ersten und zweiten Schulstufe behandelt. Mit dieser Hauptaufgabe wurde, theils zur theoretischen Fortbildung der Lehrer, theils zur Förderung des Turnens Unterricht in einzelnen wissenschaftlichen Fächern und im Schulturnen verbunden.

— Im Seminar für Lehrerinnen zu Hindelbank ist ein sechswöchentlicher Wiederholungskurs abgehalten worden. Die Zahl der Theilnehmerinnen, die den Unterricht unentgeltlich und überdies freie Station im Seminar erhalten, ist auf 15 festgesetzt gewesen. Der Zweck des Kurses war ein doppelter: Die Theilnehmerinnen, einerseits in ihrer eigenen Fortbildung, andererseits in ihrer praktischen Befähigung möglichst zu fördern.

Luzern. Für Lehrerinnen an Arbeitsschulen und Bewerberinnen um solche wurde auch in Luzern auf Anordnung des Erziehungsrathes ein Kurs für Ertheilung des Unterrichts in weiblichen Arbeiten eröffnet. Diejenigen, welche sich anmelden mollten, mußten im Stricken, Häkeln, Zuschneiden, Nähen und Flicken wohl bewandert sein. Der Unterricht war unentgeltlich; für Kost und Logis wurde vom Staate an eine sich Anmeldende einer Gemeinde eine wöchentliche Entschädigung von 4 Fr. verabreicht. Dagegen mußte sämmtlicher Arbeitsstoff sammt Werkzeug mitgebracht werden.

Die Schulkommissionen wurden ersucht, sich nöthigenfalls um geeignete Persönlichkeiten umzusehen und sie zur Theilnahme am Kurse aufzumuntern.

Redaktion: Zähringer, Luzern; Boßhard, Seefeld-Zürich.

Offene Lehrerstelle.

An der aus vier aufeinanderfolgenden Klassen bestehenden Realschule (Sekundarschule) in Herisau ist die Stelle eines Lehrers für Zeichnen, sowohl freies Handzeichnen, als geometrisches Zeichnen, für Kalligraphie und Mathematik neu zu besetzen. Erwünscht wäre es auch, wenn der betreffende Lehrer den Gesangunterricht übernehmen könnte. Die jährliche Besoldung beträgt je nach Umständen und den zu hoffenden Leistungen 1600 bis 2000 Fr. Diejenigen Herren Lehrer, welche zu dieser Stelle Neigung und Befähigung haben, werden anmit eingeladen, sich binnen drei Wochen unter Einsendung ihrer Zeugnisse bei dem Präsidenten der Realschulkommission, Herrn Landesstatthalter Nef in hier, anzumelden.

Herisau, den 26. Okt. 1862.

Im Namen der Realschulkommission:
Wirth, Dekan.

Stenographie.

Man beherzige Nro. 27—32 dieses Blattes und Nro. 14, Seite 54.

Däniker.

Bei **Ernst Fleischer** in Leipzig erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Diekemann, H., die Naturlehre in katechetischer Gedankenfolge, als Gegenstand der Verstandesübung und als Anlaß zur religiösen Naturbetrachtung, für Lehrer an Stadt- und Landschulen und an Schullehrerseminarien. **6. Auflage** mit 37 in den Text gedruckten Figuren, berichtigt und vermehrt von Dr. J. C. Kröger in Hamburg. gr. 8. X und 313 Seiten. broschirt. Fr. 4.

Das obige Werk bietet den HH. Lehrern nicht blos reichlichen Stoff dar, sondern gibt ihnen auch Anleitung zur zweckmäßigen methodischen Behandlung desselben, und zeichnet sich ferner durch seinen religiösen Standpunkt aus, welcher diesem Zweige des Unterrichts erst den rechten Werth für die Erziehung gibt. Es sei daher in der gegenwärtigen **sechsten** verbesserten Auflage denjenigen Herren Lehrern an Stadt- und Landschulen und an Schullehrerseminarien, welche das Buch noch nicht kennen sollten, zur Beachtung und Prüfung angelegentlichst empfohlen.

Bei Unterzeichnetem ist in zweiter Auflage erschienen und gut gebunden einzeln à 80 Rp., in Parthien à 50 Rp. zu haben:

Aufsatzbüchlein

für Schüler vom 12.—15. Altersjahr.

Dasselbe ist in mehreren hundert Ergänzungs- Sekundar- und Handwerkerschulen eingeführt.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Meyer & Zeller in Zürich.

Bei G. W. Körner in Erfurt sind erschienen:

Brähmig, B. Praktisch-theoretische Pianoforteschule. 5. Aufl. In 2 Kursen Fr. 8.

Crüger, Dr. Joh., Schule der Physik. 5. Aufl. Fr. 8.

Mettner, C., Praktische Violinschule. Auszug. Fr. 5 35.

Ritter, A., G. 15ter praktischer Lehrkursus im Orgelspiel. 7. Aufl. Fr. 8.

Die Buchhandlung von Meyer und Zeller in Zürich hält alle neuen Erscheinungen der Pädagogik, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften, Mathematik ꝛc. vorräthig und empfiehlt sich zur promptesten Besorgung aller Zeitschriften des In- und Auslandes.

Verlag von Meyer & Zeller am Rathhausplatz in Zürich. — Druck von E. Kiesling.